



Tour de Gütersloh

BÜRGERMEISTERKANDIDATEN MIT DEM RAD UNTERWEGS



Wer macht das Rennen im Kampf um das Amt des Bürgermeisters? Wer schafft es ins Gütersloher Rathaus? Der Wahlkampf geht in seine entscheidende Phase. In unserer fünften Folge des Wahl Spezial stellen wir die Kandidaten erneut vor – diesmal geht es zu Gütersloher Orten und Plätzen, die im Fokus des öffentlichen Interesses stehen – und standen. Wir wollen wissen, welche Meinung die Kandidaten zu wichtigen Gütersloh-Themen haben. Aus diesem Grund sind wir mit Henning Schulz (CDU), Matthias Trepper (SPD), **Nobby Morkes (BfGT)** und Dr. Anke Knopp (parteilos) zu einer sommerlichen Radtour durch Gütersloh aufgebrochen. Ausgangspunkt der „Tour de Gütersloh“ war der Flöttmann Verlag. Von dort aus führte der Weg zum Konrad-Adenauer-Platz, um dann direkt den Büskerplatz anzusteuern. Nächster Halt: das ehemalige Firmengelände von Ohlendorf. Natürlich durfte auf unserer Strecke auch das Wellerdiek-Areal nicht fehlen, da es nach wie vor im Fokus der öffentlichen Diskussion steht. Vor dem Abstecher in den Stadtpark am Bockskrug vorbei zur Dalke-Insel machte Redaktionsleiter Markus Corsmeyer mit den vier Kandidaten in der Innenstadt noch am Karstadt-Parkhaus halt.



Eine Radtour durch Gütersloh: Dr. Anke Knopp (parteilos), Nobby Morkes (BfGT), Matthias Trepper (SPD) und Henning Schulz (CDU) auf dem Konrad-Adenauer-Platz. Die Kandidaten sind auf der Strecke natürlich mit Helm gefahren. Für die Fotos haben wir auf die Kopfbedeckung verzichtet. Fotos: Moritz Ortjohann

DIE FRAGEN:

- 1 **Konrad-Adenauer-Platz** – Wie soll dieser zentrale Platz zukünftig aussehen? Was halten Sie von der Idee eines Bürgerparks! Zur Zeit noch Fiktion – aber durchaus im Bereich des Möglichen ... Oder?
- 2 **Büskerplatz** – Ein Schandfleck. Es sind Fördermittel im Städtebauprogramm beantragt. Wann wird es hier weitergehen? Wie sind Ihre Vorstellungen?
- 3 **Ohlendorf** – Nachdem die Ansiedlung von McDonald's nicht erwünscht war, soll auf dem alten Ohlendorf-Firmengelände eine Auto-Waschstraße angesiedelt werden. Welche Meinung vertreten Sie als Bürgermeisterkandidat?
- 4 **Wellerdiek-Areal** – Wir stellen Sie sich die Zukunft dieses Quartiers vor? Was muss passieren, damit es hier sinnvoll weitergeht?
- 5 **Karstadt Parkhaus** – Die Stadt Gütersloh hat ihre Pläne, das Karstadt-Parkhaus zu verkaufen, zunächst auf Eis gelegt. Die Stadt will abwarten, wie es mit dem Karstadt Warenhaus weitergeht. Die Stadt hält 44 Prozent des Parkhauses an der Münsterstraße. Wie stehen Sie zu dieser Strategie?
- 6 **Bockskrug** – Ein ehemals beliebtes Ausflugslokal, es zerfällt. Der Streit zwischen Eigentümer und Stadt zieht sich mittlerweile über Jahre hin. Wie soll es nach Ihrer Auffassung dort zukünftig aussehen?
- 7 **Vandalismus Stadtpark** – Im Stadtpark gab es Sachbeschädigungen, im LAZ Nord wurde vor Wochen die Hochsprunganlage in Brand gesetzt. Die Zerstörungen haben in Gütersloh entsprechenden Schaden angerichtet. Panikmache oder Vandalismus-Welle? Ihre Meinung dazu ...
- 8 **Parkbad** – Bis auf die technische Betriebsführung führt der neue Pächter das Bad zu vergleichbaren Konditionen wie die Rundum GmbH – die sah aber dauerhaft keine Perspektive ... Würden Sie sich dafür einsetzen, dass auch im Parkbad mehr Veranstaltungen stattfinden können?





Konrad-Adenauer-Platz



Büskerplatz



Ohlendorf

Wellerdiek-Areal



Matthias Trepper (SPD) im Gespräch mit Markus Corsmeyer (GT-INFO). Nobby Morkes (BfGT). Die Kandidaten vor dem Wellerdiek-Areal. Diskussion auf dem Büskerplatz. Dr. Anke Knopp. Henning Schulz (von links oben nach rechts unten).

Henning Schulz (CDU)

1 Ich freue mich schon auf die Planungen, die im nächsten Jahr beginnen werden. Der „neue“ Konrad-Adenauer-Platz geht für mich über den Platz selbst hinaus – ich stelle mir vor, auch die angrenzende Berliner Straße umzubauen und dort einen von einer Baumallee gerahmten „Boulevard“ vor den Geschäften einzurichten. Dann könnte zum Beispiel der bald eröffnende Bioladen in der Berliner Straße auch Außengastronomie für das Bistro vor dem Ladenlokal einrichten. Für mich wird das „Gesicht“ Güterslohs bei den auf dem Marktplatz parkenden, ankommenden Menschen mehr durch die Berliner Straße geprägt als den Konrad-Adenauer-Platz. Der Konrad Adenauer Platz darf aus meiner Sicht durchaus auch in der Zukunft in Teilen für das Abstellen von Fahrrädern und Autos genutzt werden – ich finde das im Zusammenhang mit der platzrahmenden Baumkulisse auch verträglich. Es sollte aber das Ziel sein, eine Teilfläche zu generieren, die das Verweilen, das Spielen, das Erholen als neue Qualität ermöglicht – diese sollte durch Stadtgrün so gestaltet werden, dass eine neue, hohe Aufenthaltsqualität entsteht. Alles ist möglich!

2 Auf meinen Wegen durch die Stadt überquere ich den Büskerplatz fast täglich – den

„
Ich hätte mir gewünscht, dass der Büskerplatz längst „erledigt“ gewesen wäre, als ich vor zweieinhalb Jahren zurück nach Gütersloh gekommen bin.“

Henning Schulz (CDU)

Handlungsbedarf kann jeder sofort erkennen, und dennoch nehme ich oft Menschen wahr, die sich dort aufhalten. Die städtebauliche Aufweitung an der Friedrich-Ebert-Straße und der Baumbestand sind wichtig. Ich hätte mir gewünscht, dass der Büskerplatz längst „erledigt“ gewesen wäre, als ich vor zweieinhalb Jahren zurück nach Gütersloh gekommen bin. Der Ort ist mir wichtig, und deshalb bin ich froh, dass der Stadt erneut 70 Prozent der Umbaukosten als Fördermittel zugesagt wurden. Am liebsten würde ich in der Innenstadt fünf Projekte gleichzeitig beginnen, aber die

Fördermittel kommen in den nächsten fünf Jahren Stück für Stück. In dieser Rangfolge kommt der Büskerplatz aus heutiger Sicht nach dem Bahnhofsumfeld (Beginn 2015), und dem Konrad-Adenauer-Platz (Beginn 2016) im Jahr 2018 in die Planung. Es wird darum gehen, diesen Ort mit der Qualität zum kurzzeitigen Verweilen qualitativ aufzuwerten.

4 Das Ohlendorf-Grundstück an der Ecke B61/ Friedrich Ebert Straße hat die Lagegunst eines „Stadteingangs“, da viele Menschen mit dem PKW vom Ring kommend rechts in die Friedrich-Ebert-Straße einbiegen. Auch die neue Feuerwache wird entlang der Friedrich-Ebert-Straße dieses „Stadtgesicht“ neu prägen. Ich könnte mir auf dem Ohlendorf-Grundstück gut eine drei- bis viergeschossige Bebauung mit den Nutzungen Büro, Dienstleistungen, Handel und auch Systemgastronomie als integrierter Bestandteil eines Nutzungsmixes vorstellen. McDonald's wollte 2013 seine „Systemkiste“ bauen – daran ist das Projekt gescheitert. Dem Eigentümer ist bewusst, dass der Standort für das Gesicht unserer Stadt wichtig ist.

Er möchte jetzt gerne gemeinsam mit der Stadt Ideen entwickeln und Planungen aufnehmen, um dort mittelfristig eine dem Ort angemessene Architektur und Nutzung entstehen zu lassen. Aktuell handelt es sich formal um ein „Gewerbegebiet“ – und in so einem Gebiet ist eine Waschstraße zulässig. Ich sehe im Thema „Waschstraße“ nur eine Zwischennutzung hin zu einer langfristig tragfähigen guten städtebaulichen und architektonischen Neubaubauung. Eine Zwischennutzung ist besser, als ein immer weiter brach fallender Standort an dieser Stelle – die gemeinsamen Planungen sollten jetzt konsequent begonnen werden.

4 Ich bin davon überzeugt, dass im Wellerdiek-Areal nach wie vor viele Potenziale schlummern. Es ist gut, dass dort nie die in der Vergangenheit geplanten Shoppingcenter umgesetzt wurden, da die Effekte für die Innenstadt aus meiner Sicht nicht positiv gewesen wären. Ich wünsche mir nach wie vor ein lebendiges, gemischt genutztes Stadtquartier, in dem auch gewohnt wird, und das im Inneren wie im Äußeren eine gute Qualität hat. Für so eine qualitätvolle Stadtentwicklung braucht es ein klares Ziel, Geduld und Ausdauer – der Lückenschluss am Kolbeplatz ist dafür ein gutes Beispiel. Ich sehe keinen Anlass für „Schnellschüsse“, die wir die nächsten Jahrzehnte bedauern. Damit die Eigentümer aber „aktiv“ werden können, das heißt investieren und bauen können, braucht es als Sicherheit den Beschluss über einen den Planungszielen angepassten Bebauungsplan – dieses Planverfahren läuft. Leitgedanke des Wettbewerbs war es, das Quartier Stück für Stück zu realisieren, da man keinen Eigentümer zu Abriss oder Neubau zwingen kann – es ist vollkommen in Ordnung, wenn das in Zukunft Zug um Zug geschieht, und der Abschluss auch schnell mehr als zehn Jahre dauert. Wir sollten uns für die Stadtentwicklung Zeit nehmen – das produziert mehr Vielfalt, die wir langfristig schätzen.

5 Ich sehe in Karstadt einen für den Gütersloher Einzelhandel sehr wichtigen „Magneten“. Der Konzern Karstadt hat vor einigen Jahren sämtliche Warenhausimmobilien verkauft und dann zurückgemietet. Die Gütersloher Immobilie gehört in das Portfolio des „Highstreet“-Konsortiums, welches das Ziel hat, langfristig alle einzelnen Immobilien weiter zu veräußern. Die Gütersloher Karstadt-Immobilie ist für einen potentiellen neuen Eigentümer perspektivisch gesehen mit einem „geteilten“ Parkhaus nur bedingt attraktiv. Ich finde es wichtig, dass die Stadt bei von Highstreet anvisierten Verkäufen mit potenziellen neuen Eigentümern „am Tisch“ sitzt – durch das geteilte Eigentum beim Parkhaus bestehen hier gute Voraussetzungen. Es ist wichtig, die weitere Entwicklung genau zu beobachten – ein Verkauf der Immobilie bricht zwar nicht das Karstadt-Mietverhältnis, aber es ist mir wichtig, so weit wie möglich durch die Stadt zu steuern, dass diese Immobilie in gute, lokal und persönlich ansprechbare „Hände“ gelangt.

6 Ich finde es sehr schade, dass der Bocks-krug als „Traditionsgaststätte“ brachliegt – ich würde mir jetzt wünschen, dass es entweder bald gelingt, eine Nachnutzung im Bestand zu finden oder aber das neue Baurecht in Anspruch genommen wird. Meines Wissens bestand der Konflikt mit dem Eigentümer in der Frage, wie weit für eine neue Wohnbebauung der bestehende, angrenzende „Wald“ beziehungsweise Baumbestand fallen soll. Hier kann ich mir nicht vorstellen, den „Wald“ zugunsten einer verdichteten Wohnbebauung zu opfern.

7 Es macht mich traurig zu sehen, dass es Menschen gibt, die sich mit ihren Handlungen gegen Eigentum anderer Menschen beziehungsweise der Allgemeinheit richten. Pauschale Lösungen werden wir hier nicht finden können – wir sollten uns die Orte ganz genau anschauen, wo zum Beispiel Vandalismus verhäuft vorkommt: Haben die Orte genug Präsenz, wie können wir das ändern? Natürlich wünschen wir uns in diesen Fällen ein Eingreifen der Ordnungsbehörden, aber mir ist es wichtig, dass wir alle Mut haben, konsequent selbst hinschauen, sofort handeln und Informationen weitergeben. Nur wenn wir alle in uns die klare Haltung tragen, diese Handlungen nicht zu akzeptieren und Konsequenzen einzufordern, werden wir gemeinsam dazu beitragen, dass Veränderung eintritt.

8 Ich freue mich, dass bei mir über den neuen Betreiber viele positive Rückmeldungen eintreffen: Guter Service, tolles, freundliches Personal, persönlich, gepflegte Anlage. Man hält, was man verspricht, und arbeitet sich Stück für Stück voran, so dass bald auch der Innenbereich geöffnet werden kann. Meinem Gefühl nach liegt genau hier der Ansatz zum Erfolg – das Parkbad ist dem neuen Betreiber eine Herzensangelegenheit. Ich glaube nicht, dass der neue Betreiber sein Konzept auf die Ausweitung von Großveranstaltungen am Abend ausgerichtet hat – der rechtlich zulässige Umfang war ihm ja vor der Übernahme bekannt, und aus meiner Sicht wird der sich auch nicht wesentlich verändern lassen, da hier „Nachbarschutz“ gilt. Ich glaube, es hilft dem Betreiber mehr, für die vielen kleinen Probleme ein offenes Ohr zu haben und mit ihm gemeinsam Lösungen zu finden.

Matthias Trepper (SPD)

1 Der Konrad-Adenauer-Platz ist natürlich ein ganz zentraler Platz in Gütersloh und hat damit quasi einen Visitenkarten-Charakter. Ein ganz großes Dankeschön an Werner Gehring, der dies genauso sieht und daher mit seiner Großspende hier auch finanzielle Mittel für die Gestaltung bereitgestellt hat. Der Konrad-Adenauer-

DIE GT-INFO
ONLINE UMFRAGE

Sagen Sie
uns Ihre
Meinung:

Zuletzt haben wir Sie gefragt:
Kann man im Alter von 16 Jahren bereits
die richtige Wahlentscheidung treffen?

60%

JA 60%

40%

NEIN 40%

DIE NEUE FRAGE:

Nur noch wenige Wochen bis zur
Bürgermeister-Wahl 2015.

Wie beurteilen Sie den Wahlkampf?

- 1. spannend
- 2. langweilig
- 3. geht so

Stimmen Sie ab unter
www.gt-info.de

oder schreiben Sie uns einen
Leserbrief an redaktion@gt-info.de
oder per Brief an das GT-INFO,
Schulstraße 10, 33330 Gütersloh.

TOP-THEMEN

GT-INFO JULI 2015

1. Wahl-Spezial, Teil 4
2. Reportage Wildbienenhaus
3. Zwischenruf
4. Wiedervorlage
Ortsumgebung Friedrichsdorf

?!
MEIST-GELESEN
IM
JULI



Zwischenstation am Karstadt-Parkhaus. Henning Schulz (CDU) und Dr. Anke Knopp (parteilos) am Bockskrug. Die Kandidaten beantworten Fragen zum Thema Vandalismus auf der Dalke-Insel. Letzte Station auf der Gütersloh-Tour: das Parkbad. Matthias Trepper (SPD).

Platz ist optimal für eine Kombination geeignet. Da der Berliner Platz zukünftig für Großveranstaltungen wie das Public Viewing ausscheidet, sollten wir hier Parken, Veranstaltungen und Begrünung attraktiv im Einklang gestalten. Daneben ist es für mich unumgänglich, die Berliner Straße an dieser Stelle deutlich zu verengen, da sie nahezu das Format einer vierspurigen Autobahn hat, die in der Fußgängerzone mündet. Nicht schön. Schöne Beispiele für attraktive Mischnutzungen von Plätzen kann man in unserem Nachbarland Holland finden. Fakt ist, das „Tor zur Innenstadt“ muss attraktiver werden.

2 Am Büskerplatz hat die damalige politische Mehrheit im Rat eine Chance verpasst. Es gab im Jahr 2012 die Pläne zur Umgestaltung, es gab Zuschüsse vom Land, die Anwohner wollten mitmachen. Aber CDU, Grüne und FDP haben jede Entwicklung und Änderung an dieser Stelle abgelehnt. Zum Nulltarif ist eine Verbesserung nicht zu bekommen. Ich wünsche mir hier weiterhin eine Umgestaltung, wobei man aus diesem Platz sicherlich im Hinblick auf die Friedrich-Ebert-Straße keine „Oase der Ruhe“ machen kann. Das muss aber auch nicht sein, es handelt sich hier um das historische Zentrum von Gütersloh, das sollte gewürdigt und gestalterisch hervorgehoben werden. Ob hierfür in Zukunft noch einmal finanzielle

“ Die Sorgen einer Vandalismuswelle sehe ich nicht. Strafanzeigen wurden erstattet und die Suchermaßnahmen verstärkt.

Matthias Trepper (SPD)

Unterstützung aus der Landeskasse zur Verfügung steht, ist allerdings fraglich.

3 Eine Auto-Waschstraße, so wie sie dort jetzt geplant ist, stimmt mit den Regelungen des Bebauungsplans an der Stelle überein. Glücklicherweise ist dies nicht, es gibt aber keinen Grund, eine Genehmigung zu verweigern. Im Gegenteil: Die Stadt würde sich vermutlich rechtswidrig verhalten, wenn sie die Genehmigung verweigert. Will man eine Auto-Waschstraße an der Stelle verhindern, muss man das Gelände aufkaufen und selbst die Gestaltung oder Vermarktung in die Hand nehmen.

4 Die Situation ist vertrackt. Mit der Veränderungssperre für das Gelände hat die Stadt meines Erachtens eine unnötige Schärfe in das Verhältnis zu den Eigentümern gebracht. Jede Entwicklung geht dort aber nur in konstruktiver Zusammenarbeit mit allen Eigentümern. Deshalb hatte sich die SPD-Fraktion zusammen mit der BfGT dafür eingesetzt, die Veränderungssperre aufzuheben. Ich befürchte, dass es ansonsten dort weiterhin Stillstand geben wird. Ein neuer Kommunikationsanlauf ist hier dringend erforderlich. Gerne übernehme ich die Vermittlungen zwischen entstandenen Fronten.

5 Ich bin bekanntlich kein Fan davon, alle im städtischen Eigentum stehenden Gebäude in private Hand zu veräußern. Gerade der Betrieb der Parkhäuser wurde in den vergangenen Jahren immer wieder überprüft – der Betrieb ist für die Stadt rentabel. Ein solches zentrales Grundstück ohne Not zu veräußern, hielte ich für einen großen Fehler. Für den möglichen Fall der Schließung des Karstadt-Warenhauses ist ein Plan B erforderlich. Dieser kann auch bedeuten, dass die von mir für die Konversion angedachte städtische Entwicklungsgesellschaft das Ensemble erwirbt und attraktiv, insbesondere im Hinblick auf die „IA-Lage“ gestaltet.

6 Jeder Ur-Gütersloher sieht den Verfall des Bockskrug-Geländes mit Grausen. Auch ich bin als kleiner Dotz beim sonnigen Spaziergang dort mit einer Fanta versorgt worden und habe schöne Erinnerungen an diese Zeit ... Jede Bebauung an dieser Stelle muss sich an die bestehende Umgebung anpassen, um die Identität des Geländes zu erhalten. Eine allzu massive Bebauung, gar der Bau eines Hochhauses, ist daher für mich an der Stelle ausgeschlossen. Der natürliche Baumbestand muss ganz überwiegend erhalten bleiben. Ich bin optimistisch, dass sich dies zumindest mittelfristig umsetzen lässt.

7 Weder – noch... Jedes Problem sollte ernst genommen und aufgegriffen werden. Die Sorge einer Vandalismus-Welle in Gütersloh sehe ich nicht. Strafanzeigen wurden erstattet und die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt.

8 Das Parkbad liegt mir wegen seines Freizeitwertes und seiner besonderen Familienfreundlichkeit, aber auch wegen seiner bewegten Vergangenheit, am Herzen. Insbesondere hat sich die SPD vor vielen Jahren für den Erhalt eingesetzt – Es sollte damals, übrigens wie die Weberei, abgerissen werden. Ich freue mich, dass wir mit dem neuen Pächter jemanden gefunden haben, der den Betrieb tatkräftig weiterführt und für das Gelände eine Perspektive sieht. Veranstaltungen finden hier auch bereits statt. Weitere sollten im engen Gespräch mit der Nachbarschaft abgestimmt werden. Eine offene Kommunikation ist auch hier der beste Weg, Probleme oder Streit zu vermeiden.

Nobby Morkes (BfGT)

1 Eine Errichtung von Büro- und Geschäftshäusern ist absolut auszuschließen. Gemeinsam mit Vertretern des Einzelhandels konnte die BfGT durch Ankündigung eines Bürgerbegehrens bereits einmal eine Bebauung des Platzes verhindern. Der Rathausvorplatz sollte hochwertig gestaltet werden, als Veranstaltungsplatz erhalten bleiben und multifunktionale Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Grünflächen und Wasserspiele würden dazu beitragen, eine neue Verweilzone zu schaffen. Bei der Neugestaltung ist darauf zu achten, dass eine optimale Anzahl an Stellplätzen unter Berücksichtigung von Taxen- und Behindertenstellplätzen an der Berliner Straße ausgewiesen wird.

2 Eine grüne Platzgestaltung mit Rasenflächen unter den Bäumen sowie eine entsprechende Anzahl von Sitzmöglichkeiten würde den Platz mit relativ geringen Kosten aufwerten und den Senioren, die sich aus dem Wilhelm-Florin-Haus kommend auf den Weg in die Innenstadt befinden, eine Möglichkeit zur erholsamen Pause bieten. Die Parkplätze in der Mauerstraße sind zu erhalten. Die BfGT hat diese Variante schon früher unterstützt, wobei es unverständlich ist, warum CDU, Grüne

“ Der Rathausvorplatz sollte hochwertig gestaltet werden, als Veranstaltungsplatz erhalten bleiben und multifunktionale Aufenthaltsmöglichkeiten bieten.

Nobby Morkes (BfGT)

und FDP die Umgestaltung bisher verhindert haben.

3 Mit dem Argument in städtebaulich sehr wertvoller Lage zum „Eingang in die Stadt“ ein repräsentatives mehrgeschossiges Auftaktgebäude anzusiedeln, wurde vor zwei Jahren das Ansinnen von McDonald's, eine dritte Filiale zu errichten, abgelehnt. Eine Autowaschstraße, die zudem noch in der vorhandenen Halle untergebracht werden soll, würde in krassem Gegensatz zu den Vorstellungen einer städtebaulich hochwertigen Bebauung stehen. Hätte der Stadtbaurat und jetzige Bürgermeisterkandidat der CDU, Herr Schulz, sofort nach der Ablehnung der McDonald's-Pläne die Änderung des Bebauungsplans entsprechend eingeleitet, wäre die Waschstraßen-Variante gar nicht erst zur Diskussion gekommen.

4 Seit Jahren verhindern politische Mehrheiten die realistische Weiterentwicklung des Wellerdiek-Areals. Vor dem Eigentümerwechsel gab es zwar einen Wettbewerb, der als Grundlage den Abriss sämtlicher Gebäude voraussetzte. Ein großer Fehler des Stadtbaurats war es, mit Unterstützung von CDU und GRÜNEN eine Veränderungssperre zu erlassen, die dem neuen Eigentümer kaum Möglichkeiten lässt, die renovierten Gebäudekomplexe optimal wirtschaftlich zu nutzen. Die aktuell Beteiligten müssten stärker in den Dialog treten. Durch den Wettbewerb besteht die Chance, in dem Quartier eine Mischung aus Tradition und Moderne zu realisieren, die gemeinsam mit allen angrenzenden Grundstücks- und Immobilienbesitzern abzustimmen ist.

5 Das Karstadt-Haus ist das Herz, die zentrale Anlaufstelle der Innenstadt. Aus diesem Grund ist der Vorschlag der Verwaltung absolut zu befürworten. Durch den städtischen Anteil am Parkhaus besteht die Möglichkeit, nicht unerhebliche Einflussnahme bei einem eventuellen Verkauf der Immobilie beziehungsweise auf die weiteren Planungen der Eigentümer und Investoren zu nehmen. In diesem Zusammenhang muss sich Politik und Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem städtischen Einzelhandel jedoch dringend

Gedanken machen, welche Möglichkeiten sich bieten, falls das Gebäude tatsächlich irgendwann zum Verkauf angeboten wird. Je eher wir eine Lösung im Interesse einer attraktiven Innenstadt finden, desto gewappnet sind wir, falls dieser Fall tatsächlich eintreten sollte.

6 Das ehemalige Juwel am Entrée zum Stadtpark ist leider zu einem Schandfleck verkommen. Das beliebte Ausflugslokal ist in einen Dornröschenschlaf verfallen, aus dem es nur erwachen kann, wenn Eigentümer und Verwaltung aufeinander zugehen und den gordischen Knoten durchschlagen. Der Erhalt des Waldchens sowie eine zurückhaltende Bebauung ist der Wunsch nicht nur der Anwohner, sondern auch vieler Gütersloher.

7 Selbstverständlich sind Sachbeschädigungen gleich welcher Art absolut zu verurteilen. Der Ruf nach „schwarzen Sheriffs“ und Überwachungskameras wird schon wieder lauter. Gerade in Zeiten des sogenannten medialen Sommerlochs finden derartige Berichte erhöhte Aufmerksamkeit. Lobend ist in diesem Zusammenhang die Reaktion der Polizei zu erwähnen, die vor Panikmache warnte und darauf hinwies, dass von einer Vandalismus-Welle keine Rede sein könnte.

8 Auf jeden Fall. Der neue Betreiber hat viel investiert, um das Parkbad wieder attraktiv zu gestalten und zu einem Anziehungspunkt für Familien werden zu lassen. Als Ergänzung zum Wapelbad ist dies eine positive Entwicklung, die volle Unterstützung verdient. Ist Gütersloh fahrradfreundlich? Was gilt es noch zu verbessern? Gütersloh ist noch nicht fahrradfreundlich, weil es noch keine erkennbare „Fahrradkultur“ gibt, die fest in den Alltag der Menschen integriert ist und auch durch ein Mobilitätskonzept der Stadt flankiert wäre. Die Diskussion über das unerlaubte Fahren in bestimmten Zonen dominiert das Bild des Fahrradfahrers. Radfahrer und Fußgänger sind allerdings enorm wichtig, um eine Stadt und die Stadtteile zu beleben. Hier stehen Menschen im Zentrum und nicht das Blech. Auch der Klimawandel zwingt zum Umsteigen. Ansätze zur Fahrradfreundlichkeit sind vorhanden. Zu verbessern sind die Radwege, die bisher oft einem Hindernislauf ähneln: rauf und runter und immer nur zweitrangig. So wird Fahren nicht zum Genuss, sondern zum täglichen Ärgernis. Fahrrad und Fußgänger sollten dem Auto nicht nachgeordnet sein, sondern gleichberechtigt. Es braucht kurze Wege quer durch die Stadt, Pättken, Fahrrad-tourismus. Beziehen wir also die mehr ein, die davon Ahnung haben.

Dr. Anke Knopp (parteilos)

1 Dieser Platz verdient Neues: Die Autos müssen unter die Erde. Der Platz wird ein öffentlicher Park mit Bänken, Buschwerk, gerne auch mit Wasser. Und selbstverständ-

lich kostenloses W-LAN. Hier muss Platz sein für bildende Kunst, die sonst im öffentlichen Raum in Gütersloh eher stiefmütterlich behandelt wird. Es gibt bereits eine sehr konkrete Skizze zur Gestaltung des Platzes, die der Gütersloher Künstler Günter Specht entworfen hat. Umsonst und ganz transparent übrigens. Man findet sie hier: <http://www.guenter-specht.de/Resources/1.1.guetersloh/1.mai-b.pdf>. Umfangreicher und ideengetriebener kann man sich einen solchen Platz nicht denken. Hierzu gehören auch ein Ratsaal aus Glas, eine Aussichtsplattform, ein Gütersloher Wintergarten, ein Museum und Ausstellungsfläche für Gütersloher Künstler. Die Sparkasse Gütersloh kann sich als Anliegerin an der Finanzierung beteiligen.

2 Der Büskerplatz ist ein Schandfleck. Und das, obwohl hier die Kinderstube von Gütersloh war, der „Busch“. Aus verkehrstechnischen Gründen kann man den Platz nicht ruhiger machen, die Straßen sind nun mal da. Leider. Aber aus dem lauten Platz könnte man zumindest einen Platz mit Stil machen. Und es wäre auch ein Platz für Kunst im öffentlichen Raum. Allein die Uhr hat bisher Kultstatus, weil sie dort einsam für Leben sorgt. Bitte nicht aus lauter Verlegenheit auf den Wahnsinns-vorschlag der Bebauung mit acht Stockwerken zu je 200 Quadratmetern zurückgreifen. Wenn Fördermittel vorliegen, stellt sich die Frage, wer hier auf der Leitung steht, dass es nicht vorangeht. Aber auch hier gilt: schöner Platz für kostenloses W-LAN.

3 Hier beginnt der Einstieg ins Zentrum der Stadt. Warum also sollte jetzt hier ein industrieller Charakter belassen werden, wenn die Chance auf eine attraktive Bebauung besteht. Wir brauchen guten und günstigen Wohnraum in Stadtnähe. Hier wäre ein Ort, diesen zu schaffen. Um Kritik vorzubeugen: Man kann auch so dämmen, dass der Lärm geschluckt wird.

4 Damit es hier sinnvoll weitergeht, braucht es Transparenz. Das Vertrauen aller Beteiligten ist verlorengegangen. Wer hat hier welche Eisen im Feuer? Das Formulieren von Ideen fällt

“

Vandalismus ist ein Phänomen der Zeit.

Vandalismusbekämpfung ist eine Aufgabe der Prävention sowie der Bekämpfung der Ursachen.

Dr. Anke Knopp (Parteilos)

mir nicht schwer, aber die Sachlage ist mittlerweile so verfahren, dass es einer grundsätzlichen Öffnung aller Fakten bedarf, um überhaupt zu gestalten. Hier stehen wirtschaftliche Interessen einiger weniger im Fokus, die über das Gesamtkonzept der Innenstadtgestaltung gestellt werden. Der Umgang mit den Eigentümern und Investoren bisher war eher nicht dazu angetan, von Professionalität zu sprechen. Da ich leider nicht alle Informationen dazu erhalte – diese sind in nicht-öffentlichen Sitzungen diskutiert – bin ich hier nicht aussagefähig. Mich würde aber interessieren, was der Gestaltungsbeirat dazu sagt, aber auch der tagt in der Regel nicht-öffentlich. Für mich grenzt das alles an Klüngel.

5 Abwarten, aber Geld bereit liegen haben, das wäre meine Strategie. Das Areal liegt so zentral in der Stadt, dass man hierfür auf jeden Fall eine gute Alternative haben muss. Wenn dann eine Alternative erarbeitet werden soll, dann bitte transparent und mit Beteiligung der Öffentlichkeit. Aber auch hier gilt: Lebens- und Wohnqualität muss für alle Gehaltsklassen möglich sein. Es braucht eine gute Mischung und keine weitere Gentrifizierung, durch die die Stadt auch noch ihre Identität verliert, weil immer mehr Hutschachtelhäuser entstehen, die alle gleich aussehen und in jeder Stadt zu finden sind.

6 Dazu kann ich keine Aussage machen. Mir liegen dazu kaum bis keine gesicherten

Informationen vor. Was spürbar ist: Die „alten“ Gütersloher, die ihre Kindheitserinnerungen mit dem Bockskrug verbinden, hängen an dem Areal. Das muss aber nicht heißen, dass es hier so wildromantisch bleiben muss. Wildwuchs ist keine Lösung, ebenso wie langer Rechtsstreit. Muss man meinen Mediator einsetzen?

7 Hier zeigt sich destruktives Verhalten, das Abregieren von Wut und Aggression an Sachen im öffentlichen Raum. Das ist nicht zu entschuldigen, das ist auch nicht zu akzeptieren. Man muss aber nachvollziehen, warum so etwas passiert. Die Ursachen liegen viel tiefer als sie mit kurzfristigen Aktionen und Rufen nach Polizei und Sicherheit behoben werden können. Mehr Polizeieinsatz ist auch gar nicht leistbar. Videoüberwachung ist in der Fläche unmöglich – und auch nicht sinnvoll. Vandalismus ist ein Phänomen der Zeit. Vandalismusbekämpfung ist eine Aufgabe der Prävention sowie der Bekämpfung der Ursachen. Sinnvoll ist der Einsatz von Streetworkern, die die „Szene“ im Blick haben und begleiten. Dadurch, dass sich viele, vor allem Jüngere, aus der Gesellschaft ausgegrenzt fühlen und faktisch auch ausgegrenzt sind, ist es notwendig, die Sozialarbeit besser auszustatten, dies personell und finanziell. Es braucht Orte als echte Alternativen für die Jugendlichen. Hier ist ein Sozialkonzept gefragt, welches mit allen Beteiligten erarbeitet werden muss und gerade entsteht.

8 Grundsätzlich gilt die Gleichbehandlung von Anliegern. Das gilt hier offenbar nicht, denn was im Mohns Park und im Wapelbad und an Kirmestagen am Marktplatz möglich ist, scheint hier nicht erlaubt zu sein. Daher sollten alle Anwohner mit an den Tisch und gemeinsam ausarbeiten, was möglich ist und was nicht. Das Parkbad ist ein wichtiger Naherholungsbereich für Familien ebenso wie für ältere Menschen oder auch für Menschen, die hier ihre freie Zeit verbringen möchten. Eine gute Mischung von allen. Damit das dauerhaft gesichert bleibt und das Parkbad als eine Errungenschaft mit Tradition überleben kann, braucht es Offenheit und Toleranz – und gute Ideen dafür, die offenbar zurzeit vorliegen.